

Sassa Voulgari

Die griechische Erzählerin



Heidi Holzmann • Sassa Voulgari wurde in Karditsa, einer kleinen Stadt in Thessalien in Nordgriechenland geboren und wuchs dort im behüteten Kreis ihrer grossen Familie auf. Schon früh war sie von den alten mythischen Geschichten, von christlichen Legenden und den Märchen ihrer Heimat stark beeindruckt, die ihr die geliebte Mutter nebst dem örtlichen Brauchtum und den Volksliedern einfühlsam vermittelte.

Ihre geliebte Mutter, die leider nicht mehr lebt, stammt aus einer ländlichen Familie und war eine der wichtigsten Personen in Sassas Leben und ihrer Karriere. Sie erzog die Kinder mit Geschichten und mit den Erfahrungen aus ihrer eigenen Kindheit. So sehr begeisterte Sassa sich für die alten Geschichten, dass sie später, als sie für ihr Studium der Psychologie und der Pädagogik in Athen lebte, immer wieder gerne in das Dorf ihrer Familie zurückkam. Gab es da doch auch noch die Frau des Schmiedes, Maria, die auf ganz wunderbare Weise von Feen, Geistern, riesigen Schlangen sowie prophetischen Träumen mit Engeln und Heiligen zu erzählen und berichten wusste. Kein Wunder, dass Sassa dann, nach Studienabschluss, ihre Doktorarbeit über das griechische Volksmärchen «Die drei goldenen Äpfel» zu schreiben begann. Es war das einzige Märchen, das ihr der Grossvater an so manchen Abenden im Kreis der Familie erzählt hatte.

Sassa Voulgari ist eine autodidaktische Geschichtenerzählerin und sie gehört zu der kleinen Gruppe, bestehend aus drei Pionieren, die sich schon früh für die Wiederbelebung der Kunst des Geschichtenerzählens in Griechenland einsetzten. Sie begann 1991 das Erzählen und machte es 1993 zu ihrer beruflichen Tätigkeit. Derzeit ist sie wohl eine der beliebtesten und bekanntesten Geschichtenerzählerinnen Griechenlands.

Sassa Voulgari ist eine autodidaktische Geschichtenerzählerin und gehört zu der kleinen Gruppe, bestehend aus drei Pionieren, die sich schon früh für die Wiederbelebung der Kunst des Geschichtenerzählens in Griechenland einsetzten.

Sassa, wie haben dich die Geschichten deiner Kindheit beeinflusst?

Ich habe all diese Geschichten damals in mich eingesogen, sie geradezu verschlungen, wieder und wieder wollte ich sie hören. Danach habe ich sie dann gemalt, habe sie gesungen und mit meinen kleineren Brüdern als Theaterstücke nachgespielt. Wie liebte ich sie, die Feen, die Elfen und Neraiden, diese mysteriösen, wilden Kreaturen, von denen ich damals glaubte, dass sie noch immer existierten. Ja, mir war schon damals, als sei ich für Märchen und Geschichten geboren!

Auch dein Grossvater hat dir Märchen erzählt, welche?

Es ist die Geschichte des Drachentöter-Helden (ATU 300), die ich für meine Promotion (welche ich nicht abgeschlossen habe) re-

cherchiert und verwendet habe. Später habe ich mich dann mit allen Arten mündlicher Erzähldiskurse befasst, wie zum Beispiel Epen wie der Odyssee, Legenden, Balladen, Traditionen sowie berühmten literarischen Texten wie Hans Christian Andersen, Alexandros Papadiamantis, Konstantinos Cavafy und so weiter. Auch habe ich mich ausführlich in die orientalischen, balkanischen, russischen, indischen, irischen, keltischen, skandinavischen und japanischen Märchen eingelesen – insbesondere in die, die von dem Griechen Lefkadios Hearn aufgezeichnet wurden. Ganz allmählich wuchs in mir der Wunsch des Erzählens. Also erzählte ich meinen Freunden und meiner Familie Volksmärchen, aber auch Geschichten, die ich selbst erfunden hatte.

Sassa, wann und wie genau bist du Erzählerin geworden?

Am Anfang erzählte ich ausschliesslich für meine Familie und meine Freunde. Doch dann wurde ich irgendwann von Freunden in ein kleines Café eingeführt als «Diejenige, die Märchen erzählen kann». Man schlug mir vor, doch einmal pro Woche öffentlich dort zu erzählen. Später stellten sie mich einer kleinen Musikergruppe und danach sogar einem kleinen Theater vor. Bald schon kamen auch Anfragen von Schulen, und etwas später bot man mir sogar an, im Fernsehen zu erzählen... Es war, als würde das

ganze Universum mir zurufen: Du bist eine Märchenerzählerin! Ich glaubte und glaube es noch immer, dass dies mein Weg ist.

Was fasziniert dich an den Märchen am meisten?

Es ist das demokratische Moment! Wir alle hören die gleiche Geschichte, aber jeder wählt das für sich aus, was er davon als Geschenk für sich bewahren möchte! Es sind ihre verschiedenen Ebenen und ihr inneres Wissen! Märchen öffnen die Tür zu einer Welt, die zwar magisch, aber tief im Inneren doch absolut wahrhaftig ist. Und das, weil sie zu unserer Furcht und zu unseren Ängsten spricht und uns sicher zurück in eine Ecke des Paradieses führt. Das Paradies ist die Harmonie, das Gleichgewicht der Liebe, das der Held und die Heldin am Ende ihrer manchmal gefährvollen Reise finden.

Du arbeitest nun schon seit fast dreissig Jahren als Erzählerin, darf ich dich fragen, wie und nach welchen Kriterien du deine Arbeit angeht und deine Erzähl-Programme auswählst und zusammenstellst?

Anfangs erzählte ich nur griechische Märchen, die, die ich aus meiner Kindheit kannte. Doch nach und nach auch Ergänzungen und Märchen aus verschiedenen volkskundlichen Quellen. Ab 1993 begann ich dann zu experimentieren. Wie du ja weisst und damals selber erfahren musstest, gab es zu dieser Zeit hier nur sehr wenige in griechischer Sprache veröffentlichte Märchen und nur einige spärliche Sammlungen... Natürlich hatte ich aufgrund meiner Dissertation viel Material gesammelt. An dem Tag, an dem ich mich entschieden hatte, eine professio-

nelle Erzählerin zu sein, setzte ich mir selbst das Ziel, dass ich mich ausschliesslich meiner erzählerischen Arbeit widmen würde. Damit meine ich, ohne irgendeine andere parallel laufende berufliche Tätigkeit. Ich wollte mich einzig und allein für die Märchenarbeit einsetzen. Daher möchte ich auch, dass mich die Geschichten, die ich erzähle, selbst bewegen, damit ich sie so gut wie möglich zum Leben erwecken kann. Zudem berücksichtige ich die Besonderheiten des Publikums, das ich ansprechen werde. Dabei lege ich mein besonderes Augenmerk auf die Sprache (den jeweiligen Dialekt) und das Hintergrund-

Wir alle hören die gleiche Geschichte, aber jeder wählt das für sich aus, was er davon als Geschenk für sich bewahren möchte!

wissen, um die Geschichten eventuell mit passenden, traditionellen Liedern zu kombinieren. Ich bin Sängerin und habe viele Jahre eine Ausbildung bei der internationalen Karriere-Stimmspezialistin, Philosophin und Regisseurin Mirka Gementzaki absolviert, die sich auf die heiligen Schreie der antiken griechischen Tragödie, und damit auf deren Verbindung zur Antike, spezialisiert hatte. Auch dies war ja eine Form der griechischen Literatur. Doch zurück zum Volksmärchen, oft haben meine Themen auch mit den Orten zu tun, an denen ich arbeite, wie zum

Beispiel Museumsausstellungen, die auch für mich stets von grossem Interesse sind.

Sassa, wer ist in der Regel dein Publikum?

Ich erzähle sowohl für Erwachsene als auch für Kinder. Ich stelle narrative interdisziplinäre Programme zusammen und koordiniere obendrein auch noch Workshops sowie sekundär-literarische Bildungsprogramme. Ich recherchiere fleissig an meinen Programmen, indem ich Querverweise verwende, nach Variationen suche und so weiter, aber ich betreibe keine akademische Forschung oder systematische Aufzeichnung. Seit 1993 unterrichte ich auch die Kunst des Erzählens mit der mir eigenen Methode, die ich schrittweise entwickelt habe. So kann ich meinen Schülern helfen, ihren eigenen Weg zum Geschichtenerzählen zu finden. Dies ist umso wichtiger, da die Qualität des Erzählens in der traditionellen Form aus Griechenland zu verschwinden droht. Für mich ist die Identität meiner griechischen Herkunft immer wichtig. Ich möchte die Erfahrungen meiner Vorfahren, die besondere Musik und den Sprachrhythmus bewahren. Deshalb recherchiere ich für meine Arbeit Lieder, Dialekte, Stimmen, die Verbindungen zur Antike und vieles mehr. Das ist das Herzstück meiner Methode, wenn ich Erzählkunst unterrichte. Nur wenn wir unsere Identität kennen, haben wir auch Selbsterkenntnis und werden wirklich gute Erzähler. Als ich damals mit dem Erzählen anfang, war im öffentlichen Verständnis nicht einmal mehr das Wort «Volkserzählung» oder «Märchen» bekannt. Darum kamen auch nur sehr wenige Menschen zu den ersten Veranstaltungen. Doch ich spürte von Anfang an eine herzliche Reaktion der Zuhörer auf die Erzählungen und auch die Liebe, die diese Menschen den Märchen entgegenbrachten. Viele Dinge haben sich seither verändert. Erstens erfolgt die Verbreitung von Infos heute auf völlig andere und viel einfachere Weise, das allein spielt eine wichtige Rolle, auch habe ich heute ein festes Publikum, das mir folgt. Obendrein gibt es heute auch einige jüngere Erzählerinnen und Erzähler, sodass viel mehr Leute über das Märchenerzählen Bescheid wissen und zu den Veranstaltungen kommen. Ich hatte damals das grosse Glück, recht schnell bekannt geworden zu sein. Zur Zeit bin ich wohl eine der bekanntesten Erzählerinnen Griechenlands und es gibt sicherlich keinen Erzähler, auch nicht unter den jüngeren, der nicht meinen Namen kennt.

Soviel mir bekannt ist, arbeitest du auch für den Rundfunk und für griechische TV-Sender.

Stimmt, ich hatte mich mehr und mehr auf magische Märchen und auch auf Geschich-





ten aus Tausendundeiner Nacht spezialisiert und erzählte diese erfolgreich viele Male. So war ich die erste Erzählerin Griechenlands, die Geschichten für Erwachsene und Kinder, auch für verschiedene Bildungsprogramme, im Rundfunk erzählte. Ab 1998 spielte ich unter anderem im griechischen Fernsehen in einer Reihe von Märchen die Hauptrolle. Auch habe ich in der ersten griechischen Serie, die dreizehn traditionelle griechische Volksmärchen umfasste, bei dem TV-Sender ET1 mitgespielt. Diese Produktion wird seither immer wieder einmal wiederholt. Das ist mit ein Grund, weshalb mich auch heute viele jüngere Kinder kennen. Zudem habe ich in den letzten Jahren insgesamt 31 Radiosendungen gemacht. Seit dem 1. Lockdown im März 2020 habe ich ehrenamtlich viele Male als Gast mehrerer Sendeanstalten im Radio Märchen erzählt.

Liebe Sassa, jetzt möchte ich zum Abschluss aber doch noch wissen, ob du auch schon einmal im Ausland erzählt hast und wenn ja, in welcher Sprache?

Oh ja, 2003 war ich auf Einladung in Berlin und habe dort, im Rahmen des Festivals Berliner Märchentage, zehn Tage lang in Bibliotheken und Kulturzentren auf Griechisch (mit paralleler Übersetzung) griechische Volksmärchen erzählt. Bei einem Festival in Valencia, 2020 in Spanien, erzählte ich in englischer Sprache. Doch ich war auch schon oft auf Zypern, wo ich natürlich stets auf Griechisch erzähle. Erst kürzlich habe ich

«Ab 1998 spielte ich unter anderem im griechischen Fernsehen in einer Reihe von Märchen die Hauptrolle.»

sogar den Griechen in Amerika griechische Märchen und Volksgeschichten auf Griechisch online erzählt.

Wie und wo siehst du das Erzählen von Märchen heute?

In einigen Ländern wie zum Beispiel England und Amerika ist der Erzählerberuf relativ bekannt. Dort gibt Gesellschaften, Verbände und Vereine sowie Treffpunkte für und von Märchenliebhabern. Doch bei aller Gemeinsamkeit gibt es doch Unterschiede in der Art des Erzählens. In England zum Beispiel haben sie aufgrund ihrer Theaterkultur eine grössere Theatralik, während sie in Frankreich von der Oralität der in Frankreich lebenden Völker wie Araber und Afrikaner beeinflusst zu sein scheinen.

In den letzten Jahren habe ich jedoch leider eine «Homogenisierung» festgestellt – wenn ich das so sagen darf. Die kulturellen Identitäten gehen dabei verloren und die Art der Erzählungen wird «identisch». Viele Erzähler erzählen Geschichten aus aller Welt, ohne sich jedoch zuvor mit den unterschiedlichen Kulturen auseinandergesetzt zu

haben, was mich besonders beschäftigt und irritiert. Nur wenn wir unsere eigene Identität kennen und erhalten, haben wir auch ausreichende Selbstkenntnis, die uns gute Erzähler werden lässt.

Heidi Holzmann, geboren in Frankfurt am Main, hat Jura studiert und war schon früh in fernen Ländern unterwegs, ob in Indien, der Türkei, Syrien oder im Magreb. Sie brach das Jurastudium ab und lernte in Griechenland das Goldschmiedehandwerk. Nach 17 Jahren in Griechenland kehrte sie als Märchenerzählerin zurück nach Deutschland. Sie organisiert Märchenreisen und ist Herausgeberin von Märchensammlungen, unter anderem von «Tzakonische Volksmärchen». Heute lebt sie im Hunsrück, doch Leonidion in Arkadien, wo sie Ehrenbürgerin ist, ist ihre zweite Heimat.